*BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren*
*des Kantons Bern*
*Jubiläumsveranstaltung: «Erfolgreich studieren»*
*Bern, 29. November 2016*

UNIVERSITÄT BERN

# *Drei Grundfragen zum universitären Studium: «Warum, was und wie?» – oder: politisch (un-)korrekte Gedanken eines Dekans*

von

***Peter V. Kunz***

Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M. (G.U.L.C., Washington D.C.)
Ordinarius für Wirtschaftsrecht und für Rechtsvergleichung
Universität Bern
Geschäftsführender Direktor am Institut für Wirtschaftsrecht (IWR)
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

kunz@iwr.unibe.ch www.iwr.unibe.ch

# *Inhalt*

UNIVERSITÄT BERN

I. Ausgangslage

II. Warum soll ich überhaupt studieren?

III. Was soll ich studieren?

IV. Und wie werde ich erfolgreich studieren?

# *Noch etwas jünger (und schlanker)*

# *Ausgangslage*

UNIVERSITÄT BERN

## Weckruf für Studierende

**Peter V. Kunz,** Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M. (Georgetown University/USA), war viele Jahre als praktizierender Rechtsanwalt in der Zürcher Wirtschaftsadvokatur tätig. Seit dem Jahr 2005 ist er als Ordinarius der geschäftsführende Direktor am Institut für nationales und internationales Wirtschaftsrecht der Universität Bern *(www.iwr.unibe.ch)* und beschäftigt sich mit wirtschaftsrechtlichen Themen (etwa zum Aktienrecht oder zum Bankrecht) sowie mit rechtsvergleichenden Fragestellungen. Seit dem 1. August 2015 ist Kunz ausserdem Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät; in diesem Zusammenhang kümmert er sich um Anliegen und um die Ausbildung von Studierenden.

*Die hier geäusserte Meinung muss nicht der Auffassung von Redaktion oder Universitätsleitung entsprechen.*



© Peter V. Kunz

### Ein Weckruf für Studierende

*Von Peter V. Kunz*

Als Dekan an der Universität Bern ist es mir ein Anliegen, den Neustudierenden – nicht allein den angehenden Juristen – einige subjektive «Wahrheiten» für ein erfolgreiches Studium darzulegen. Genauso angesprochen sind fortgeschrittene Studierende sowie das Umfeld – etwa Eltern, Politik, Lehrerschaft und Universitätsleitung. Ich wende mich in direkter Rede an die Studierenden mit folgenden Gedanken, sozusagen als persönlicher Weckruf:

**1. Stolz und Dankbarkeit:** Seien Sie stolz, studieren zu dürfen. Sie haben das Recht dazu weder gestohlen noch geschenkt erhalten, sondern hart erarbeitet und nicht in irgendeiner talentfreien Talentshow «er-sungen», «er-tanzt» oder «er-modelt». Doch bleiben Sie auf dem Boden, denn Sie haben es wohl nicht gänzlich alleine geschafft, sondern hatten Unterstützung etwa bei der Familie, bei Freunden, bei Mentoren und nicht zuletzt beim Staat; vergessen Sie auch in Zukunft diese Förderer nicht.

**2. Studienwahlfreiheit:** Es gehört zum guten universitären Ton, die Studienwahlfreiheit ebenso stark zu verteidigen wie den Numerus clausus abzulehnen. Doch machen wir es uns da nicht zu einfach? Bei aller Übereinstimmung zum Grundsätzlichen müsste klar sein, dass jeder Studierende das Studium wählen sollte, das ihn (erstens) interessiert, für das er (zweitens) geeignet erscheint und das ihm (drittens) eine gute Jobperspektive gewährt. Das Motto lautet: rationaler Egoismus und gesunder Menschenverstand statt Numerus clausus.

**3. Abbruch des Studiums:** Investieren Sie keine wertvolle Lebenszeit, wenn Ihnen die Begeisterung zum Studieren fehlt. Wenn Sie eine Studienrichtung oder das Studium generell nicht überzeugen, dann brechen Sie umgehend ab. Sie sind es niemandem schuldig zu studieren, doch Sie schulden es nicht zuletzt sich selber, weder Zeit noch Ressourcen unnütz zu verschwenden. Sie haben zahlreiche Alternativen: Gehen Sie «richtig arbeiten», wechseln Sie an eine Fachhochschule, gründen Sie «Facebook II».

**4. Leistungen und Leistungsbereitschaft:** Seien Sie nicht naiv, machen Sie sich keine Illusionen. Weder blaue Augen noch «innere Werte», sondern messbare Leistungen (Stichwort: gute Noten) entscheiden über Ihr Fortkommen, zumindest beim ersten Job. Wir sind eine Leistungsgesellschaft («Survival of the Fittest»), wenn auch mit schlechtem Gewissen dafür, deshalb sollten Sie schon früh an Ihrem Lebenslauf arbeiten.

**5. Seriosität des Studierendenlebens:** Ihr Studium ist ein unbezahlter Beruf und nicht ein lustiges Hobby, also sollten Sie sich entsprechend verhalten, denn studieren bedeutet investieren in die eigene Zukunft. Dies darf durchaus im Auftritt erkennbar sein; für Vorlesungen sollte somit eigentlich ein ähnlicher Dresscode wie beim Job gelten: keine rückwärts gedrehten Baseball-Kappen, und die Jeans gehören nicht an die Knie.

**6. Eigenverantwortung:** Vieles – wenn nicht sogar fast alles – hängt von Ihrer Einstellung ab. Als Studierende sind Sie eigenverantwortlich. Sollten Sie im Studium scheitern, sind weder Ihre Eltern noch die «Gesellschaft» und wohl erst recht nicht die Professorenschaft, sondern (vermutlich) Sie selber schuld. Bemühen Sie sich also selber um studentischen Erfolg. Dabei ist Fleiss meist wichtiger als Talent. Unbesehen dessen: Geniessen Sie das Studium in sinnvoller Weise, denn Sie werden nie wieder solche Freiheiten erleben.

**7. Allgemeinbildung und Sprachenkompetenz:** Grundlage jeder akademischen Ausbildung, als Basis einer vertieften Fachausbildung, ist eine umfassende Allgemeinbildung. Zwar lese auch ich «20 Minuten» sowie «Blick am Abend» und weiss, welche Hobbies der aktuelle «Bachelor» hat, doch dies allein genügt an einer Universität nicht. Zudem muss ein Auslandsaufenthalt während oder nach dem Studium dringend empfohlen werden. Als zentral, und zwar für jedes Studium, erweist sich schliesslich die Sprachenkompetenz – und jetzt kommt's: Im Vordergrund stehen nicht unsere Amtssprachen, sondern Englisch.

**8. Studierende und Lehrkörper:** Es ist nicht Aufgabe der Dozierenden, Showmaster zu sein. Professorinnen und Professoren sollten gegenüber Studierenden unterstützend und professionell sein, aber: Wir sind nicht Ihre Babysitter. Wenn wir uns für Sie vorbereiten, sollten Sie sich ebenfalls (etwa für Vorlesungen) vorbereiten. Ich will nicht «Götti» Ihrer Kinder werden, sondern möchte mit Ihnen als jungen Kolleginnen und Kollegen debattieren können.

Diese Ansichten dürften teils «politisch unkorrekt» erscheinen und werden sicherlich nicht von allen Universitäts-kolleginnen und -kollegen geteilt – sei's drum! Eine starke Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sich Andersdenkende pointiert zu äussern vermögen. Persönlich hoffe ich darauf, dass die aktuelle Studierendengeneration wieder etwas unangepasster wird und vermehrt konstruktive Querdenkerinnen und Querdenker hervorbringt.

***Kontakt:*** *Prof. Dr. Peter V. Kunz, Institut für Wirtschaftsrecht (IWR), peter.kunz@iwr.unibe.ch*

# *Ausgangslage*

UNIVERSITÄT BERN

## Weckruf für Dozierende

**Moret Stoll**, geboren 1992 in Bottmingen, studiert an der Universität Bern im Hauptfach Psychologie und in den Nebenfächern Erziehungswissenschaft und Soziologie. Neben dem Studium arbeitet sie als Familienbetreuerin beim Roten Kreuz Baselland. Ausserdem ist sie Mitglied der Gemeindekommission von Bottmingen.



*Die hier geäusserte Meinung muss nicht der Auffassung von Redaktion oder Universitätsleitung entsprechen.*

### Weckruf für Dozierende

*Von Moret Stoll*

Als Studentin, die an der Universität Bern im sechsten Semester Psychologie studiert und den «Weckruf für Studierende» von Professor Dr. Peter V. Kunz in UniPress 166 gelesen hat, ist es mir ein Anliegen, einige subjektive «Wahrheiten» an Dozierende – nicht allein an die Dozierenden des Instituts für Psychologie – weiterzugeben. Ich wende mich in direkter Rede an Dozierende, sozusagen als persönlicher Weckruf:

**1. Stolz und Dankbarkeit:** Seien Sie stolz, dozieren zu dürfen. Sie haben das Recht dazu weder gestohlen noch geschenkt erhalten, sondern viele Ausbildungen abgeschlossen und dürfen nun Ihr lang und hart erarbeitetes Wissen an wissensbegierige Studierende weitergeben. Fordern Sie Leistungen von ihnen, aber bleiben Sie am Boden, denn Sie werden es mit Ihrem Fach nicht als einziger schaffen, den Studierenden das Wissen zu vermitteln, das sie für einen erfolgreichen Abschluss und ihre weitere Berufslaufbahn brauchen.

**2. Abbruch Ihrer Tätigkeit als Dozierende:** Investieren Sie keine wertvolle Lebenszeit, wenn Ihnen die Begeisterung zum Dozieren fehlt. Es bringt weder Ihnen noch den Studierenden etwas, wenn Sie gelangweilt Ihr Wissen herunterbeten. Studierende erwarten keine Showmaster. Grundsätzlich sollte klar sein, dass Dozierende (erstens) eine gewisse Begeisterung für Ihr Themengebiet mitbringen und dass sie (zweitens) dieses interessant und geeignet vermitteln können, um so (drittens) das Bestmögliche für ein gutes Studium beizutragen.

**3. Podcasts:** Es ist für Studierende wichtig, schon während des Studiums Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln, und viele sind auf Lohnerwerb angewiesen. Nicht alle Studierenden sind in der Lage, jede Ihrer Vorlesungen zu besuchen. Bieten Sie (auch der Chancengleichheit zuliebe) Podcasts an.

**4. Leistungsbereitschaft von Studierenden:** Studierende haben meist die Matura bestanden. Diese haben sie sich durch Fleiss und sicher nicht durch blaue Augen oder «innere Werte» erarbeitet. Das Bildungssystem ist auf dem Gedanken der Leistungsgesellschaft aufgebaut und wenn Studierende etwas nicht brauchen, dann ist es die immerwährende Lobeshymne auf rücksichtslos einzeln Kämpfende, die nur durch Fleiss und den skrupellosen Einsatz der Ellbogen den Weg nach oben finden. In den meisten Berufen ist Teamarbeit ein Schlüsselelement zum Erfolg und auch in der Forschung sind vermehrt interdisziplinäre Teams gefragt. Wenn Sie also nun das Bedürfnis haben, die Moralkeule zu schwingen, so sollten Sie Studierende anhalten, schon früh an der Kooperationsbereitschaft zu arbeiten, da man zusammen erwiesenermassen weiterkommt.

**5. Seriosität des Studienalltags:** Seien Sie versichert, niemand von den Studierenden erachtet das Studium als ein lustiges Hobby. Es ist unnötig, immer wieder daran zu erinnern, dass viel von ihnen verlangt wird und Studieren ein Privileg ist. Nutzen Sie diese Zeit lieber dazu, Studierenden wichtige Themengebiete näher zu bringen. Den Dresscode überlassen Sie besser auch den Studierenden. Schliessen Sie nicht vom äusseren Auftreten auf die Seriosität. An gewissen Tagen müssen Studierende innerhalb von zehn Minuten zwischen zwei entfernten Uni-Arealen wechseln. Mit Jeans und Sneakers joggt es sich besser als mit Hosenanzug und Ballerinas.

**6. Allgemeinbildung von Studierenden:** Studierende wissen: Grundlage jeder akademischen Ausbildung ist neben einer vertieften Fachausbildung ein umfassendes Allgemeinwissen. Ich persönlich weiss nicht, welche Hobbies der Bachelor hat und lese äusserst selten «20 Minuten» oder «Blick am Abend», da ich gar keine Zeit habe, im Zug etwas anderes zu lesen als prüfungsrelevante Lektüre. Studierende wissen sehr wohl, dass die Hobbies des Bachelors nicht zum Prüfungsstoff gehören.

**7. Studienende und Lehrkörper:** Studierende sind sich durchaus im Klaren, dass Dozierende viel zu tun haben und Mails mit Fragen als Belästigung erleben. Daher fragen Studierende zuerst Kommilitoninnen und Kommilitonen, wenn sie etwas nicht verstehen. Dennoch kann es vorkommen, dass gewisse Fragen offenbleiben – und es ist Ihrem Lehrauftrag geschuldet, diese zu beantworten. Seien Sie unbesorgt, deswegen werden Sie nicht Trauzeugin, Trauzeuge, Gotte oder Götti ihrer (meist noch ungeboren) Kinder.

Diese Ansichten dürften teils als ungehobelt aufgefasst werden und werden sicherlich nicht von allen Studierenden geteilt. Sei's drum! Ich habe versucht, Ihrem «Weckruf für Studierende» zu folgen und konstruktiv quer zu denken, auch wenn ich weite Teile dieses Aufrufs als zynisch erachte, da der Grossteil davon eher eine Anleitung zur Anpassung und Unterwerfung als zum Querdenken darstellt. Persönlich hoffe ich darauf, dass die aktuelle Dozierendengeneration uns als mündige und seriöse Studierende wahrnimmt und sich vermehrt als konstruktive Querdenkerinnen und Querdenker an alternative Lehrmethoden und neue Lehr- und Lernformen heranwagt.

*Kontakt: Moret Stoll, moret.stoll@gmx.ch*

# *Ausgangslage*

UNIVERSITÄT BERN

## bärner studizytig

**Meint er das wirklich ernst?!?**

**Warum bzw. soll ich *überhaupt* studieren?**

# *Warum soll ich überhaupt studieren?*

## Schlechte Antworten – Beispiele

- ***Familiäre* Ambition(en)**

  Nicht selten entspricht das **Studium der Kinder** den **elterlichen** Ambitionen/Wünschen; teils kommen Studierende z.B. aus «Arztfamilien» oder aus «Anwaltsfamilien» und wollen **Eltern nicht enttäuschen** – nicht zuletzt im Hinblick auf mögliche **Praxis-/Kanzleiübernahmen**.

- ***Faulheit bzw. Bequemlichkeit***

  Heute gibt es keine «ewigen» Studenten mehr – und **keine «faulen» Studenten** (nicht einmal beim Jus-Studium… ☺); spätestens bei den **Prüfungen** kommt die Stunde der Wahrheit!

- ***Negativselektion***

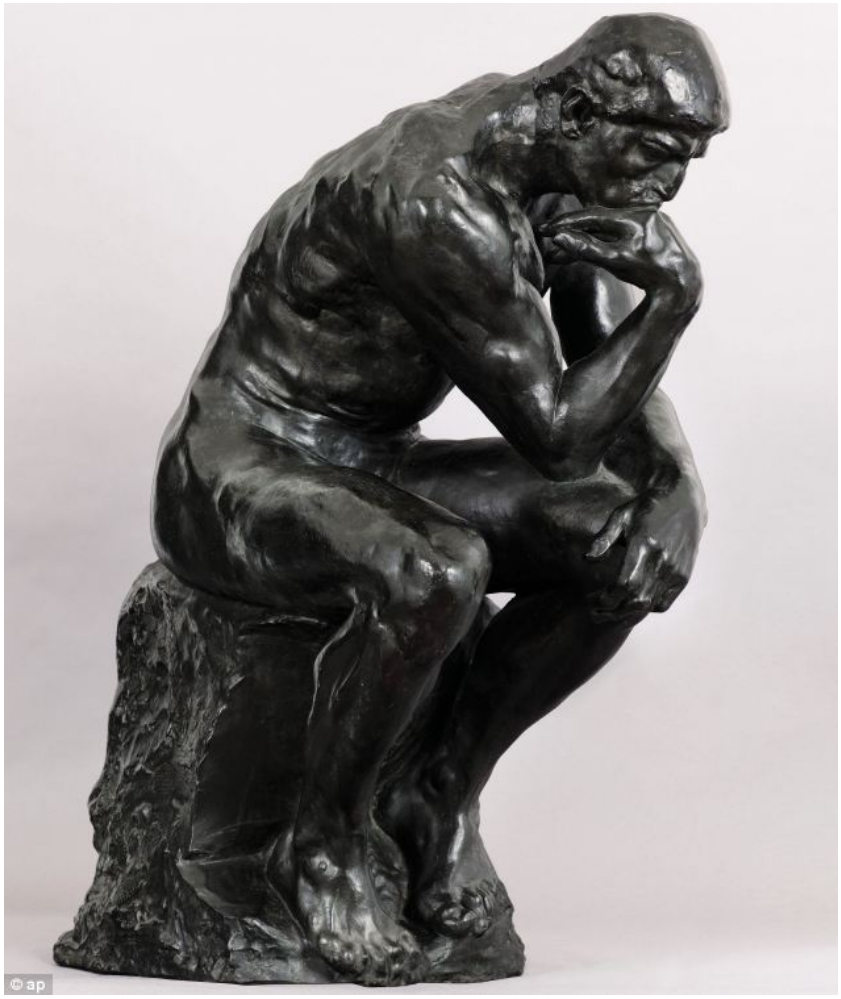
  Motto: **«Lieber studieren – als arbeiten»**… doch warum sollten dies Eltern finanzieren?

- ***Prestigedenken von Akademikern***

  Teils gibt es ein **falsches Prestigedenken**: Akademiker sind **weder besser noch schlechter** als Nicht-Akademiker.

# *Warum soll ich überhaupt studieren?*

UNIVERSITÄT BERN



## Gute Antworten – Beispiele

- ***Idealismus der Studierenden***

  Studierende können motiviert sein **zu helfen**, beispielsweise Menschen (Humanmediziner) oder Tieren (Veterinärmediziner); allenfalls sollen Kenntnisse erworben werden, um die **Umwelt** zu retten, oder Jus-Studenten – als letztes Beispiel – wollen sich für **Menschenrechte** einsetzen.

- ***Echtes Interesse sowie (akademische) Neugierde***

  **Top-Antwort**..!

- ***Pragmatismus für die Zukunft***

  Studium **verbessert Jobperspektiven** und damit ebenfalls das **potentielle Einkommen**; zudem haben Akademiker oftmals die Möglichkeit, **sinnvolle** Arbeiten zu übernehmen – und trotzdem ist ihnen **«Work-Life-Balance»** kein Fremdwort.

# *Warum soll ich überhaupt studieren?*

## Ergebnis zum «Warum?»

- ***These 1***

  Nicht jeder, der studiert, **sollte** studieren.

- ***These 2***

  Studierende sind keine «Kinder», die beschützt werden müssen – es braucht **«Reality Check»**; denken Sie daran: **Niemand wartet wirklich auf Sie**…

- ***These 3***

  Wenn Sie nicht zu **mind. 100%** (!) persönlich überzeugt sind: **Lassen Sie es einfach**!

# *Was soll ich studieren?*

UNIVERSITÄT BERN

## Zwei hochschulpolitische «heilige Kühe»…

- ***Studienwahlfreiheit** (längst eine Illusion)*

  Braucht es einen **generellen «Numerus clausus»**? Sollen wirklich v.a. **MINT-Fächer** gefördert werden? M.E. ist die Studienwahlfreiheit längst **faktisch relativiert**, notabene nicht zuletzt durch **wirtschaftliche Sachzwänge** – und dies ist nicht notwendigerweise falsch.

- ***Studiengebühren** – können falsche Anreize geben*

  In der Schweiz kann jedermann studieren (tiefe Gebühren + ausgebautes Stipendienwesen); Uni BE: **CHF 805/Semester**, d.h. **CHF 1'610/Jahr** bzw. **weniger als ein «Fünfliber»/Tag**!

  Zum Vergleich: In den **USA** sind die Studiengebühren («tuition») viel höher; die Jahresgebühren betrugen – **im Durchschnitt** – im Jahr 2012 nämlich **USD 36'202** (Public Law Schools) bzw. **USD 40'634** (Private Law Schools); USA geht sicherlich zu weit, aber wie wäre ein **«Mittelweg»**?

# *Was soll ich studieren?*

UNIVERSITÄT BERN

## Pragmatischer «Drei-Fragen-Test» zur Studienwahl

- ***Frage 1***

  **Interesse** – Was **interessiert** mich wirklich, so dass ich **willens** bin, mich mehrere Jahre damit intensiv zu befassen – und allenfalls sogar in diesem Bereich anschliessend zu arbeiten?

- ***Frage 2***

  **Fähigkeiten** – Worin liegen meine **persönlichen Stärken**, so dass ich **fähig** bin, mich mehrere Jahre damit intensiv zu befassen – und allenfalls sogar in diesem Bereich anschliessend zu arbeiten?

- ***Frage 3***

  **Jobperspektive** – Wenn ich nicht «einfach so» studiere, sondern ich später **davon leben** muss: Wie sieht es mit möglichen **Arbeitsplätzen** aus (inkl. «Work-Life-Balance»-Aspekten)?

**Fundamentalerkenntnis: Niemand hat auf Sie gewartet..!**

## Die *ersten beiden* Fragen müssen *gut* beantwortet sein…

- ***«Warum?»***

  «Ja, **ich will** studieren – und weiss genau, was mich dazu motiviert».

- ***«Was?»***

  «Ja, **ich weiss** genau, **was** ich studieren möchte – und **ich bin davon überzeugt**, es ist also nicht einfach ein Studium auf Probe…»

# *Und wie werde ich erfolgreich studieren?*

## Grundvoraussetzungen

- ***Leistungsbereitschaft (und Leistungsfähigkeit)***

  Ein Studium bewältigt niemand einfach mit einem Lächeln oder mit schönen blauen Augen – die **«inneren Werte»** spielen eine untergeordnete Rolle; **Leistungsbereitschaft** und **Selbstdisziplin** sind meist wichtiger als die **Fähigkeiten** als solche.

- ***Seriosität unerlässlich***

  Das Studium ist eine **(unbezahlte) Arbeit** und **kein Hobby**, d.h. es sollte auch seriös betrieben werden – studieren Sie so, wie Sie später im Job auftreten wollen; Auswahl: **besuchen** Sie die Vorlesungen nicht einfach nach Lust und Laune – und **kleiden** Sie sich «ordentlich»…

- ***Eigenverantwortung für Studium***

  Wer sein **Studium «verbockt»**, ist in aller Regel **selber schuld** – übernehmen **Sie** (!) die Verantwortung dafür: Versagen liegt nämlich (meist) nicht an den Eltern, an den «schlechten Freunden», an der Gesellschaft oder an den Professoren.

# *Und wie werde ich erfolgreich studieren?*

UNIVERSITÄT BERN

## Erfolg im Studium = Erfolg im Beruf?

- ***Fokus auf den Studienabschluss***

  Der **Abschluss** ist wichtig, zumindest für den **ersten Job**; die **Noten** – und ev. die **Fächerwahl** – spielen zentrale Rolle für prospektive Arbeitgeber.

- ***Allgemeinbildung gehört immer dazu***

  Trotz Fokus auf Studium braucht es **keine «Fachidioten»**; selbst nebst intensivem Studium kann und soll sich jedermann «weiterbilden» (Politik, Wirtschaft, Kultur, Soziales etc.).

- ***Sprachenkompetenz(en)***

  Die **«Erstsprache»** (meist Deutsch) muss «sitzen», und zwar **mündlich** wie **schriftlich** – die Sprachenkompetenz nimmt seit einigen Jahren dramatisch ab (wohl wegen z.B. E-Mails, SMS, Twitter, Facebook); **Fremdsprachen** ebenfalls zentral – meist: **Englisch**…

- ***Internationalität als mögliches (Zusatz-)Element***

  **Auslandsaufenthalte** – während oder nach dem Studium – fördern nicht allein allfällige **berufliche** Entwicklungsmöglichkeiten, sondern ebenfalls die **persönliche** Reife und Perspektive.

# *Wie weiter?!? Das tönt alles so «unromantisch»…*

# *… doch nicht verzweifeln: «The Sky is the Limit»!*

# Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit..!

*Peter V. Kunz*

Universität Bern
Institut für Wirtschaftsrecht
Schanzeneckstrasse 1
CH-3001 Bern
Tel.: 031 / 631 55 88

kunz@iwr.unibe.ch

www.iwr.unibe.ch